© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 25 Görlitz 2017 Seite 207–212

Exkursion der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz in den Schluckenauer Zipfel (Nordböhmen) vom 10. bis 12. Juni 2016

Von URSULA WICKLEIN, ARNE BECK und ERIK WENGER

Der Schluckenauer Zipfel (Šluknovský výběžek) trägt seinen Namen zu Recht, umgibt ihn doch an drei Seiten deutsches Gebiet. Es handelt sich um einen alten deutsch/österreichischen, später deutsch/tschechischen Grenzverlauf. Das Böhmische Niederland, wie der „Zipfel“ von den dort Heimischen genannt wird, ist vom übrigen Böhmen durch das Lausitzer Gebirge (Lužické hory) getrennt.

Landschaft und vor allem die sie formende geologische Beschaffenheit lassen sich durch von Menschen gezogene Grenzen nicht trennen. So setzen sich die Sandstein- und Vulkanberge der Lužické hory mit dem Zittauer Gebirge auf deutscher Seite fort. Das Schluckenauer Hügelland (Šluknovská pahorkatina) ist die weniger hohe böhmische Fortsetzung des sächsischen Oberlausitzer Berglandes, welches von granitischen Gesteinstypen geprägt wird. Diese Granite werden durch die Lausitzer Überschiebung, einer geologischen Störung, von den Sandsteinen im südlichen Teil des Exkursionsgebietes getrennt. Ein Gebiet von so unterschiedlicher Beschaffenheit bietet naturgemäß auch für Botaniker Entdeckenswertes.

Die Prägung der Gegend durch ihre Bewohner sei nicht vergessen. Schon Wiprecht von Groitsch, der um 1085 die Oberlausitz durch Heirat erworben hatte, brachte viele Deutsche aus Thüringen und Franken nach Böhmen. In der Hainspacher Herrschaft entstanden in der Folgezeit viele neue Dörfer. Wie auch auf sächsischer Seite sind Umgebindehäuser charakteristisch für diese Gegend. Heute sind diese Zeugnisse der Volksarchitektur in Tschechien meist liebevoll restauriert und gut gepflegt. Sie dienen allerdings in den meisten Fällen als Wochenendhäuser für Städter aus Prag und Děčin (Tetschen). Die Dörfer selbst haben viel weniger Einwohner als vor 1945, auch kaum noch eine wirtschaftliche Grundlage. Das Fehlen der von hier nach dem 2. Weltkrieg vertriebenen Deutschen wird immer wieder offensichtlich. Ihre Spuren sind vielerorts zu finden, ob es nun der Kögler-Naturpfad ist oder jedes zweite Exponat im Museum von Chřibská (Kreibitz), das besonders an den Naturwissenschaftler und Weltreisenden Thaddäus Haenke erinnert.

Aber der Reihe nach: Unsere Busfahrt begann am Freitagmorgen (10. Juni) in Löbau mit Zustiegsmöglichkeit in Neugersdorf. In Rumburk gelangte unser kundiger Begleiter Werner Hentschel (Abb. 1) zu uns. Er wohnt in Hainspach und war von 1991–2007 Verwaltungsleiter des Landschaftsschutzgebietes Labské pískovce (Elbsandsteingebirge). Er konnte uns auch als Dolmetscher behilflich sein.

Abb. 1: Werner Hentschel. Foto: Brigitte Westphal

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Das erste Ziel war der kleine Ort Zahrady (Gärten), wo der Textilgestalter Rudolph Kögler (1899–1949) in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Garten seines Hauses eine maßstabsgerechte geologische Reliefkarte (Abb. 2) des Schluckenauer Zipfels angelegt hatte, jeweils mit Steinen der betreffenden Orte und Berge. Er, nebenberuflich ein fleißiger Sammler geologischer Objekte und ein guter Botaniker, gestaltete auch einen ersten, 12 km langen Naturlehrpfad Böhmens zwischen Kalkofen und dem Wolfsberg mit 70 holzgeschnitzten Tafeln, von denen wir im Garten noch ein Original sehen konnten. Der Weg wurde in den Nachkriegswirren und nach Köglers Tod lange vernachlässigt und verfiel, bis er 2006 als Köglerová naučná stezka bei ähnlicher Wegführung neu eröffnet wurde. Er ist heute ein 20 km langer Rundweg mit Krasná Lipa (Schönlinde) als Ausgangsort.

Vor der geologischen Reliefkarte hatten wir einen ersten Einblick in die vielgestaltige Landschaft erhalten, der wenig später im Schutzgebiet Vápenka (Kalkofen) erweitert wurde. In einem stillgelegten Steinbruch am Südhang des 548 m hohen Vápený vrch (Kalkberg, früher auch Maschkenberg) stehen marine Kalksteine und Dolomite des Jura an. Sie streichen entlang der Lausitzer Überschiebung aus, werden von dieser geologischen Störung eingeklemmt und dadurch vor dem Abtragen durch Verwitterung bewahrt, wie uns Erik Wenger erklärte. Botanisch gesehen ist das Gebiet eine artenreiche Insel im umgebenden Sandstein. Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Seidelbast (*Daphna mezereum*), Sanikel (*Sanicula europaea*), Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*) und Finger-Segge (*Carex digitata*) unterstreichen dies.

Nach dem Einchecken in Doubice (Daubitz), im Sporthotel JEF, brachen wir mit Werner Hentschel und dem Botaniker Dr. Handrij Härtel zu einer Nachmittagswanderung auf. Es ging erst auf den Spravedlnost (Irigtberg), der seinen Namen nach einer früheren Richtstatt an seinem Fuße hat (spravedlnost = Gerechtigkeit). Auf dem Gipfel erläuterte Jörg Büchner, dass der Basalt vermutlich dem einstigen Lavaförderkanal dieses tertiären Vulkanberges angehört. Anschließend stiegen wir zur Marschnerwiese (Marschnerova louka) ab. Sie befindet sich nahe Chřibská (Kreibitz) und steht seit 1995 unter Naturschutz. Die Botaniker unter uns schwärmten in die orchideenreiche Feuchtwiese aus. Seltenheiten wie Torf-Segge (*Carex davalliana*), Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) und Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*) konnten bestätigt werden, während die im Umland früher angetroffene Trollblume (*Trollius europaeus*) heute vergeblich gesucht wird. Die ebenfalls geschützte Brodský-Wiese (Louka u Brodských) liegt direkt am Ortsrand von Dolni Chřibská (Niederkreibitz). Hier wurde deutlich, wie wichtig regelmäßige Mahd für die Erhaltung der besonderen Vegetation ist. Seit sie 1994 von drohender Verbuschung befreit wurde, ist die Anzahl der Pflanzen des Breitblättrigen Knabenkrautes (*Dactylorhiza majalis*) beträchtlich gestiegen.

Mit dem Bus ging es zurück zum Abendbrot ins Hotel JEF, das zwar groß genug für eine Gruppe wie die unsere, aber relativ ungastlich ist, weshalb sich am nächsten Abend viele von uns in die von zahlreichen Holzplastiken umgebene Gaststätte Stará hospoda – offensichtlich eine Attraktion von Doubice – zurückzogen.

Am Sonnabend (11. Juni) erwartete uns am Friedhof von Rybniště (Teichstatt) der tschechische Botaniker Petr Baur, der uns gemeinsam mit Werner Hentschel zum Velký Rybník (Bernsdorfer Großteich) begleitete, wo einzelne Grüppchen den Teich streckenweise umwandern und in den teils trockenen, teils feuchten Wiesen sowohl botanische als auch ornithologische Besonderheiten aufspüren wollten. Botanisch sind die feuchten, mitunter anmoorigen Wiesen in der Umgebung des Teiches bedeutsam. Von den selteneren Pflanzenarten wachsen hier z. B. Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*), Krauses Aschenkraut (*Tephroseris crispa*) und Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*). Zur Freude aller wurde auch ein individuenreicher Bestand der Arnika (*Arnica montana*) gezeigt. Diese im Bergland ehemals verbreitete Art kann nur noch an wenigen Orten bestätigt werden. Die Ornithologen kamen jedoch nicht so recht auf ihre Kosten.

Die Entdeckung des Tages war eher das Museum im Ortszentrum von Kreibitz, das wir, geteilt in zwei Gruppen, besichtigten. Im Museum machte der tschechische Leiter deutlich, was für ein lebendiger Ort dieses jetzt so verschlafen wirkende Städtchen Kreibitz einst war mit diversen kleineren und größeren Industriebetrieben (We-

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Abb. 2: Geologische Reliefkarte in Zahrady. Foto: Alexander Wünsche

Abb. 3: Vor den Basaltsäulen. Foto: Brigitte Westphal

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

berei, Holzverarbeitung, Glasherstellung). Nur eine einzige Fabrik arbeitet noch: ein Werk der Amann Group stellt Spezialgarne her. Es war berührend, aus dem Munde eines Tschechen zu hören, wie die Vertreibung Kräfte und Möglichkeiten des einst blühenden Böhmischen Niederlandes beschnitten hat und dass sie im Grunde ein nicht wieder gut zu machender Fehler war.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Museum auf die Darstellung des Wirkens von Thaddäus Xaverius Peregrinus Haenke. 1761 in Kreibitz geboren, ist er der berühmteste Sohn des Städtchens. Er war promovierter Philosoph und Universalgelehrter (Arzt, Botaniker, Geograph, Chemiker). Er ist 27-jährig allein nach Südamerika aufgebrochen, um sich dort als Naturwissenschaftler einer Expedition anzuschließen. Später ist er selbständig durch den Pazifikraum Südamerikas gereist. 1810 hat er sich im heutigen Bolivien niedergelassen. Neben seinen naturwissenschaftlichen Studien war er dort auch als Landwirt und Volkswirtschaftler tätig. Während revolutionärer Aufstände verstarb Haenke in Cochabamba 1816. Einen Teil seiner riesigen naturwissenschaftlichen Sammlungen hat Graf Kaspar Šternberk für das von ihm gegründete Prager Nationalmuseum angekauft. Noch heute gilt die botanische Sammlung Haenkes als eine der wertvollsten der Tschechischen Republik, hörten wir.

Nach dem Besuch in Kreibitz gab es in der Nähe von Česká Kamenice (Böhmisch-Kamnitz) einen weiteren Höhepunkt, nämlich einen äußerst beeindruckenden Einblick in die Erdgeschichte. Am Westrand der Lužické hory liegt der Zlatý vrch (Goldberg, 656 m), ein Vulkan der Tertiärzeit, wo bis zu 30 m hohe senkrechte Basaltsäulen (Abb. 3) durch frühere Steinbruchtätigkeit freigelegt sind. Von hier werden drei basaltische Gesteinstypen beschrieben. Nephelin-Basanit im liegenden Randbereich der Abbauwand wird vom säulenbildenden Olivinbasalt überlagert. Ganz oben sind die Säulen unregelmäßig angeordnet und bestehen aus glasführendem Olivinbasalt. Goldberg und der benachbarte Stříbrný vrch (Silberberg) sind nach neuesten Erkenntnissen aus dem Lavasee eines Schlackenkegelvulkans hervorgegangen.

Dieser Ort ist ein Paradies für Geologen, die hier viele Minerale entdecken können, aber ebenso für Botaniker (Abb. 4)

Am Sonntag (12. Juni) ging es mit dem Bus nach Kyjov (Khaa). Dort angelangt, wanderten wir bei sonnigem Wetter auf schönen Wald- und Wiesenwegen durch den Langen Grund. Unterwegs bewunderten wir eine Bergwiese mit reichlich blühender Bärwurz (*Meum athamanticum*). Vorbei an der Waldkapelle der Heiligen Anna erreichten wir den Ortsrand von Vlči hora (Wolfsberg). Einen Aussichtspunkt, der uns einen Blick auf einen Großteil des Exkursionsgebietes eröffnete, nutzten wir für ein Gruppenfoto (Abb. 5)

Vom Dorf Wolfsberg fuhren wir über Brtniky (Zeidler) nach Velký Šenov (Großschönau) zum Fuß des Partyzánský vrch (Bozenberg). Man sieht ihn von deutscher Seite, etwa von Oppach oder Taubenheim aus, als markanten, ziemlich abgehackten Gipfel. Letzteres rührt vom heute noch betriebenen Basaltabbau her, wodurch der ursprünglich 543 m hohe Gipfel um etwa 10 Meter abgeflacht wurde. Wahrscheinlich stellt der mächtige Basaltkörper einen Lavasee dar, welcher den Krater eines Maar-Diatrem-Vulkans auffüllte. Jörg Büchner (Abb. 6) ging auf die vielen Fragmente aus dem Erdmantel (Peridotit, Pyroxenit) sowie die Kristallkumulate ein, welche im Basaltgestein eingeschlossen sind. Wir liefen – misstrauisch vom Wachdienst beäugt, obwohl wir angemeldet waren – durch den Bruch und beobachteten die Veränderungen, die die Schottergewinnung im Tagebau für das Landschaftsbild und für die Vegetation bedeutet. Nur noch an der Süd- und Westseite ist der Bozenberg mit ursprünglichem Buchenmischwald bestanden und weist dort den dafür typischen Pflanzenbewuchs auf, z. B. Ausdauerndes Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Christophskraut (*Actea spicata*), Schwarze Heckenkirsche (*Lonicera nigra*), Waldgerste (*Hordelymus europaeus*), Quirl- und Zwiebel-Zahnwurz (*Cardamine enneaphyllos, C. bulbifera*), während im Bruch, wenn überhaupt, sich vereinzelt kleine Trockenbiotop-Inseln bilden. Überraschenderweise konnten zwei seltene Arten hier gefunden werden – der Stink-Pippau (*Crepis foetida*) und das Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*).

Abschließend fuhren wir nach Lipová (Hainspach), dem Wohnort unseres Exkursionsleiters, wo uns der wieder erstandene Schlosspark erfreute. Wege waren neu ange-

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Abb. 4: Dr. Bräutigam stellt das Bleiche Habichtskraut (*Hieracium schmidtii*) vor – eine für Silikatfelsen in Nordböhmen typische Art, die in der Oberlausitz nicht vorkommt. Foto: Friedhard Förster

Abb. 5: Die Exkursionsteilnehmer nahe Wolfsberg. Foto: Rolf Berndt

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Abb. 6: Die Exkursionsteilnehmer unterwegs. Foto: Brigitte Westphal

legt, Sichtbeziehungen wieder hergestellt. Wie Werner Hentschel uns versicherte, soll es auch eine Chance für das arg vernachlässigte und verfallene barocke Schloss geben. In der Ortsmitte ist ein großes stattliches Umgebindehaus wieder hergerichtet worden. Es dient als gut gestaltetes Informationszentrum mit Heimatmuseum, auf das Werner Hentschel mit Recht stolz ist. Im Außenbereich konnten wir noch einmal die Gesteine der Umgebung betrachten, eine zusammenfassende Wiederholung unserer geologischen Eindrücke sozusagen. Die Sammlung der Steinblöcke ist im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes entstanden, an dem Manfred Jeremies maßgeblich beteiligt war.

Hainspach war unsere letzte Station, ehe der Bus die Gruppe gegen 17:30 Uhr wieder nach Neugersdorf zum Bahnhof bzw. anschließend nach Löbau brachte. So fern, so nah, und was für eine Vielfalt auf so kleinem Raum, werden die Gedanken vieler gewesen sein, die an dieser gelungenen Exkursion in die unmittelbare Lausitzer Umgebung jenseits der Landesgrenze teilgenommen haben.

Anschrift der korrespondierenden Verfasserin

Ursula Wicklein
Friedrichstr. 44
01067 Dresden
E-Mail: u.wicklein@web.de

Manuskripteingang	22.12.2016
Manuskriptannahme	26.6.2017
Erschienen	7.11.2017

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Wicklein Ursula, Beck Arne, Wenger Erik

Artikel/Article: Exkurson der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz in den Schluckenauer Zipfel (Nordböhmen) vom 10. bis 12. Juni 2016 207-212